

verwendet. 1907 gewährte gelegentlich der Instandsetzung der Kirche die Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler eine Beihilfe (siehe Tätigkeitsbericht der Königl. Kommission 1906/08 S. 133). Die Kirche steht auf dem Kirchhofe und wird als Begräbniskapelle und für gelegentliche Predigten benutzt.

Der Bau (Fig. 631, 632, 633, 634, 635 und 636) ist ein einheitliches Gebilde, das durchweg in Bruchstein ausgemauert und nur in wenigen konstruktiven Teilen aus Haustein versehen ist; in diesem sind auch die Ortsteine der verschiedenen Ecken hergestellt. Er besteht aus einer im Halbkreis gebildeten Chornische, einem rechteckigen Altarraume vor dieser und einem rechteckigen Langhaus; über diesem einen Dachreiter.

Die Ortsteine haben bis zu 52 cm Höhe und 85 cm Länge. In Schichten von etwa $\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$ m Höhe ist das Bruchsteinmauerwerk abgeglichen. Die Fugen sind neu verputzt. Die Mauern

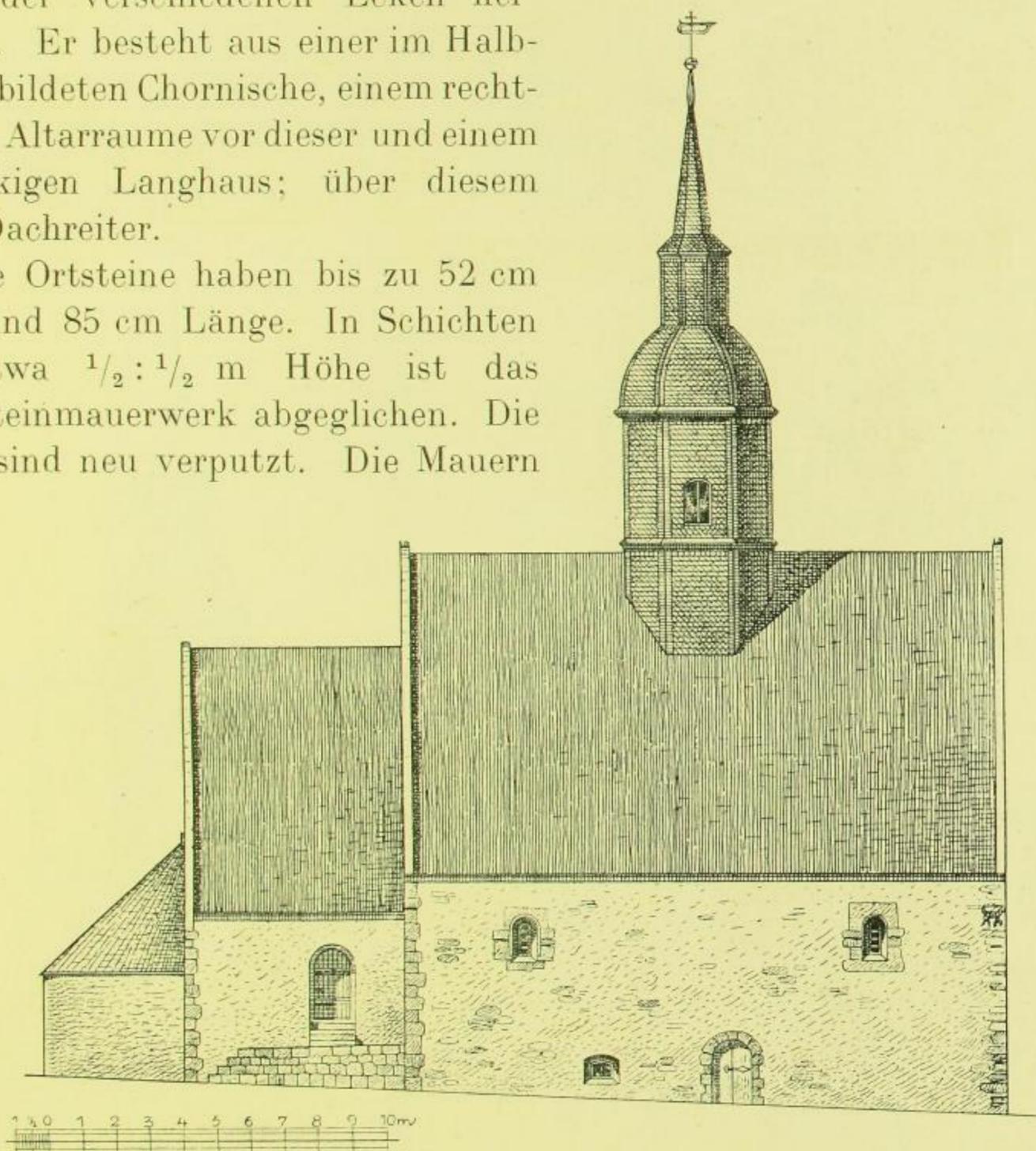


Fig. 633. Wilsdruff, Jakobikirche, Nordansicht.

verjüngen sich durchweg nach oben. Das Langhaus ist mit Ziegeln, der Chor teilweise mit Sandsteinplatten eingedeckt.

Die Chornische (Fig. 637 und 638) ist in der Viertelkugel überwölbt und durch je ein Fenster im Osten und Südosten erhellt. Das östliche umrahmt ein beschädigtes Profil, das aus einem schwachen Rundstab am geschrägten Innengewände, einer breiten Schräge und einem stärkeren Rundstab außen besteht (Fig. 639, 640). Die lichte Weite beträgt 8 : 58 cm. Das südliche Apsisfenster schließt ein Eisengitter ab. An der Nordostecke des Chores befindet sich ein Stein mit Rillen.